

Editorial

Ein Leben in Fülle – das ist die stärkste Perspektive, die Jesus uns Menschen aufgezeigt hat (Joh 10,10). Kein Ehrenplatz in der Geschichte, keine Heiligsprechung, kein fernes Paradies – nein, pralles Leben, hier und jetzt, ganz ohne Vorbedingungen und Vorleistungen. Und diese Verheissung richtet sich nicht nur an die Reichen, Schlawen und Schönen, sondern an alle Menschen (vgl. auch S. 2 und S. 5). Leben in Fülle – da denkt man gern an einen voll gedeckten Tisch, frohes Zusammensein, ein unbeschwertes Leben, Annehmlichkeiten, Freizeit oder Reisen in fremde Länder. Das mag unbestritten zu einem gewissen Teil dazugehören. Ich glaube aber, dass Jesus mit seiner Vision mehr verbindet als materielle Sicherheit oder das Erreichen eines gesellschaftlichen Status. Erfülltes Leben beginnt dort, wo ich aufmerksam und intensiv lebe, wo ich auch scheinbar kleine Dinge geniesse, wo ich mit meinen Mitmenschen im Reinen bin, wo ich lebendige Beziehungen pflege und Verantwortung übernehme, wo ich meine Talente entfalte, wo ich am richtigen Platz bin, mit mir eins bin. Und es umfasst die dunkeln Seiten unseres Daseins – Krankheit, Verlust, Trauer, Streit... Doch diese bedrohlichen Erfahrungen bestimmen dann nicht alles. Sie sind eingebettet in die tragfähigen Beziehungen zu anderen Menschen und in das Vertrauen auf die helfende Nähe Gottes.

So ein Leben in Fülle müsste niemand für uns herbeizaubern. Es wäre jetzt schon möglich, würden wir uns nicht selbst im Wege stehen. Wir sind oft blind für unser Glück, können dessen Puzzleteile im Alltag nicht annehmen und zusammenfügen. Wir rennen immer wieder gegen die gleiche Mauer und bemerken die Tür nicht, die daneben offen steht. Wir versuchen vieles selber in Angriff zu nehmen, anstelle es wachsen zu lassen, folgen eher dem Kopf als dem Herz, setzen eher auf Aktion statt auf Dialog. Jesus möchte unseren Blick weiten, uns aus unserer Vereinzelung holen. Er wirbt für ein friedliches und solidarisches Zusammenleben, das sich anfühlt wie ein grosses Festmahl. Das ist für ihn Leben in Fülle.



Titelbild: Es tut gut, sich mit anderen verbunden zu wissen. Das gilt nicht nur für Singles. Bild: shutterstock.com

Über Vernetzung Gemeinsch

Christliche Singles gemeinsam unterwegs

Das Netzwerk Solo & Co macht sich für christliche Singles stark. Bei ihrem Vernetzungstag am 24. März 2018 in Aarau ermutigte es Alleinstehende, aktiv ihr Leben in Gemeinschaft zu gestalten. Der Beweggrund ist: Singles fühlen sich oft als Randgruppe in christlichen Gemeinden. Viele vermissen ein seelsorgerisches Angebot, das ihre Lebenssituation reflektiert.

Schwierig sei es für Singles, wenn in christlichen Gemeinden die Ehe in einer Weise überhöht werde, dass sie «als einziger Ausdruck des Segens Gottes» angesehen werde, äussert die Kursleiterin Astrid Eichler. Daraus entstehen Verletzungen. «Wir nehmen das Wort Jesu ernst: Ich bin gekommen, dass ihr das Leben habt und das in Fülle». Ein Leben in Fülle sei aber nicht an einen Beziehungsstatus gebunden. Alleine leben, ob freiwillig oder notgedrungen, ob als überzeugter oder sich mit der Lebenssituation arrangierender oder frustrierter Single: Die Pastorin und Autorin aus Deutschland ermutigt alle, nicht auf das grosse Glück zu warten, sondern zu leben. Eichler hat vor gut zehn Jahren das Single-Netzwerk Solo & Co in Deutschland initiiert. Mittlerweile haben sich weltweit Regionalgruppen vernetzt. In der Schweiz gibt es aktive Gruppen in der Ostschweiz, Zürich, Aarau und Bern. Mit «Solo & Co on Tour» gastiert sie dieses Jahr in acht Städten in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Inspirieren

Vor fünf Jahren hat Beatrice Da Rugna (53) eine Impulsveranstaltung von Astrid Eichler in der evangelischen Kirchgemeinde in Wil besucht. Daraufhin entstand bei vielen Teilnehmern das Bedürfnis, eine Singlegruppe zu bilden. Die Regionalgruppe Ostschweiz besteht mittlerweile aus über dreissig Interessierten im Alter zwischen 35 bis 70 Jahren. Jeden zweiten Samstag im Monat treffen sich ungefähr ein Dutzend Alleinstehende meist im Mesmerhuus Wil. Die offene Gruppe besteht teils aus bekannten Gesichtern und teils aus neuen oder seltenen Gästen. «Nach einer ungezwungenen und fröhlichen Teilete herrscht Flexibilität im zweiten Teil des Abends», erzählt die Buchhalterin. Einige bringen Spiele oder Lieder mit. Andere möchten sich lieber austauschen oder über Gott und die Welt diskutieren. Jemand sucht spontan Begleiter für den Besuch eines Konzerts in der Nähe. Allen Teilnehmern ist gemein: Sie sind Singles, haben christliche Wurzeln, sind teils in ihrer Kirchgemeinde engagiert und pflegen die Gemeinschaft mit Alleinstehenden.

Wertvoll und bereichernd

«Anfangs brauchte es etwas Überwindung», berichtet der Single-Mann Peter Jakob (49), «aber statt alleine zu Hause zu sitzen, ist es schön, mit anderen etwas zu plaudern und zusammen etwas zu unternehmen. Jetzt gehe ich gerne an die Treffen. Auch wenn es sehr spezielle Charaktere unter den Singles hat, hilft es mir, sie als wertvolle, einzigartige Menschen anzunehmen.» Er stellt klar, dass es keine Selbsthilfegruppe ist, sondern ein lustiges, unkompliziertes und inspirierendes Zusammensein. Bei den tollen gemeinsamen Ausflügen und Aktivitäten schätzt Peter, dass sich auch das eine oder andere tiefere Gespräch entwickeln kann. «Ich habe kein Problem, manchmal der einzige Mann in einer Gruppe zu sein. Ich bin an anderen Menschen interessiert und finde die Treffen meistens bereichernd.»

Selbstwertschätzung

Ein Schlüsselerlebnis hatte Elisabeth Lauper (32) in ihrer Freikirche gemacht. Als sich ihre Freundin verlobte, wurde diese von vielen Gemeindemitgliedern eingeladen, Elisabeth als Single aber nicht. «Ich vermisste bei den anderen, dass ich als

Inhalt

Seelsorge	5
«Entwickelt, was in euch steckt!» Eine Fachfrau für die Gesundheit der Pastoral	
Redewendungen aus der Bibel	9
Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach	
Thurgau	13
Mehr Zeit für Seelsorge Neue Formen der Zusammenarbeit in Frauenfeld	
Kurse · Tagungen	14
Gottesdienste an den Wochenenden	15
Filmtipp	
Kalenderblatt · Zum Schluss	16

haft erleben



Bild: © Daniel Wagner/Idea

Astrid Eichler im Talk mit den Singles Brigitte Zulauf, Elisabeth Lauper und Daniel Oberli beim Treffen in Aarau. (v. l. n. r.)

Alleinstehende nicht ganzheitlich wahrgenommen wurde. Auch fühlte ich mich manchmal selbst nicht ganzheitlich. Aber ich bin nicht besser mit Mann und Kind, sondern ich bin ein vollwertiger Mensch, so wie ich bin.» Die Physiotherapeutin erkennt, dass sowohl Singles als auch Paare nicht wissen, wie man miteinander umgehen soll, ohne sich zu verletzen. Vieles findet eben im Kopf statt. Schliesslich führten ein Buch und ein Talk von *Solo & Co* in Deutschland sie zur Schweizer Singlegruppe. Engagiert setzt sich Elisabeth für jüngere Singles ein, sieht aber auch gemischte Altersgruppen als Bereicherung an. Ermutigt, inspiriert und mit ihrer Selbstwertschätzung gründete sie vor einem halben Jahr die Zürcher Regionalgruppe mit und leitet sie. «Es tut gut, miteinander unterwegs zu sein. Wir sind nicht die armen Singles. Nein, wir sind wichtig. Wir können die Gesellschaft unterstützen.»

Vernetzen

Über die Plattform von *Solo & Co* kann man auf einer Landkarte entdecken, wo bereits Regionalgruppen oder Treffpunkte existieren. «Es besteht auch die Möglichkeit, auf der Karte zu zeigen, wo man gerne eine Gruppe gründen möchte», verrät Beatrice Da Rugna. «Theoretisch könnten sich interessierte Singles aus dieser Region melden, sich treffen und eine neue Gruppe

bilden.» Die Ostschweizer Regionalgruppe pflegt auch eine Whatsapp-Gruppe. Dort können aktive Singles spontane Unternehmungen anbieten, wie gemeinsam ins Kino, Konzert, Theater oder zur Sportveranstaltung zu gehen. «So besteht die Möglichkeit, mit jemandem etwas zu unternehmen», erklärt die Regionalleiterin, «und man ist nicht alleine.» Erfolgreich wurde ihre Whatsapp-Aktion dadurch, dass Singles nach einem Gottesdienstbesuch zusammenblieben, um gemeinsam und in ungezwungener Runde essen zu gehen. Die Homepage von *Solo & Co* sprudelt nur so von Ideen, wie Alleinlebende gemeinsam unterwegs sein können. Das Netzwerk bietet auch eine Mitmachbörse an, um mit seinen Fähigkeiten oder Interessen anderen zu helfen oder zu unterstützen, nach dem Bibelspruch «Geben ist seliger als nehmen». «Solo & Co on Tour», welches vor Kurzem in Aarau gastierte, zeigt bereits im Motto «Ermutigung, Inspiration, Vernetzung» auf, dass nicht die klassische Partnervermittlung gemeint ist. Mit «Es ist ein Ruf: Komm aus deiner Höhle heraus!» richtet sich Beatrice Da Rugna an Singles. «Es ist der erste Schritt ins Leben.»

Judith Keller

■ Weitere Infos unter www.soloundco.net

News

■ Gegenentwurf zur Initiative

Die Kommission für Rechtsfragen des Nationalrates hat sich mehrheitlich für einen indirekten Gegenentwurf zur Konzernverantwortungsinitiative im Rahmen der Aktienrechtsrevision ausgesprochen. Die Verantwortlichen der Initiative konnten im Vorfeld der Kommissionssitzung den indirekten Gegenvorschlag von Nationalrat Karl Vogler einsehen. Dieser enthalte bereits «schmerzhafte Abstriche» gegenüber der Initiative, so die Initianten. Nun ist es in der Schwebe, ob sie die Initiative zurückziehen.

■ Kurienkardinal in Saudi-Arabien

Der Leiter des Päpstlichen Rates für den interreligiösen Dialog, Kurienkardinal Jean-Louis Tauran, ist in Riad von der Spitze des saudischen Königshauses empfangen worden. Während des Treffens habe Tauran daran erinnert, «wie schädlich eine Instrumentalisierung der Religion für politische Zwecke sein könne». Zudem lud der Kardinal die wahabitischen Herrscher dazu ein, «einen aufrichtigen Dialog fortzusetzen, um angemessene Lösungen für die Herausforderungen der heutigen Welt» zu finden.

■ Gottesdienstverbot in China

Die chinesischen Behörden sollen per Erlass in zwei chinesischen Provinzen Kindern und Jugendlichen den Kirchenbesuch verboten haben. Das berichtet der vatikanische Pressedienst Asianews. Das Verbot, das seit einigen Tagen in Schulen und Kirchengemeinden per Rundschreiben und auf Schildern verbreitet werde, gelte für alle Chinesen unter 18 Jahren und für alle religiösen Veranstaltungen. Geistlichen, die sich nicht daran hielten, drohe die Suspendierung, heisse es in dem Schreiben.

■ Frauen als Beraterinnen eingesetzt

Papst Franziskus hat fünf neue Berater für die Glaubenskongregation ernannt, darunter drei Frauen. Zu ihnen gehört die Juristin Linda Ghisoni, die im November bereits zur Untersekretärin im Dikasterium für Laien, Familie und Leben ernannt worden ist, die Fundamentaltheologin Michelina Tenace und die Pariser Theologin Laetitia Calmeyn. Die insgesamt 30 Berater der Kongregation, werden für fünf Jahre ernannt und arbeiten den Mitgliedern der Glaubenskongregation zu.

kath.ch/Red.